

übertretenden feierlichen Professus erscheint mir noch immer als Erneuerung der ersten, verbunden jedoch mit der Uebernahme der speziellen Anforderungen und Verpflichtungen oder auch der besonderen Gelübde des neugewählten Ordens. Dabei bleibt das Wesen der allgemeinen drei Haupt-Ordensgelübde und deren Einfachheit oder Feierlichkeit ganz unberührt und erfährt die erste Profess nur Veränderungen, welche nicht aus dem Wesen der drei allgemeinen Hauptgelübde, sondern nur aus den Eigenthümlichkeiten der einzelnen Orden hervorgehen.

### Kunstabildhauer Johann Piger in Salzburg.

Sehr oft geschieht es, dass treffliche Talente verkümmern, weil sie zu wenig Gelegenheit finden, ihren Schaffensdrang zu befriedigen. Und besonders in der Kunst wirken manigfache Factoren zusammen, um die Thatkraft zu hemmen. Hier wollen wir nur zwei nennen, nämlich die einseitige Parteirichtung, und das Kunsthandwerk.

Soll ein Kunstwerk seinen Zweck erfüllen, so muss es Schönheit der Gestalten mit echt seelischem Ausdrucke derselben eng verbinden. In einem schönen Leibe muss, wenigstens in den Kunstgebilden, eine schöne Seele wohnen. Aber hier treten die Gegensätze grell zu Tage. Es gibt eine Richtung, die man die grobmaterielle, sinnliche nennen kann. Am menschlichen Körper sucht diese Richtung so viel als möglich das Nackte zur Darstellung zu bringen, und oft in einer Weise, dass ein anständiger Mensch mit Abscheu von solchen Gebilden sich abwendet. Ja es gab eine Zeit, wo derart derbsinnliche Sculpturen selbst in die Kirchen sich einschmuggelten. Dagegen gibt es eine andere Richtung (und, diese zählt heutzutage viele Anhänger, und zwar sehr edle und fromme Menschen), denen die Körperform selbst fast gar nichts, jedenfalls aber zu wenig gilt. Ja einige betrachten die Statuen nur als architektonisches Ornament. Dafür aber tritt besonders im Antlize ihrer Gestalten das Geistige, Uebersinnliche herrlich zu Tage. Müsste man nun einer dieser Parteien nothwendig sich anschliessen, so ist klar, dass besonders ein Künstler, welcher der kirchlichen Kunst seine Kraft widmet, der zweiten Richtung sich zuwenden müsste. Aber ist nicht auch der Leib des Menschen aus

Gottes Schöpferhand hervorgegangen? Ist nicht auch er ein Wunderwerk der unendlichen Güte Gottes? Freilich hat die Sünde der Stammeltern einen Widerstreit zwischen Geist und Leib geschaffen, und wenn der Leib nicht der Dienstbarkeit des Geistes unterworfen wird, wird der Anblick eines solchen Menschen uns nicht bloss nicht über die Alltäglichkeit erheben, sondern sogar oft bis zur Gemeinheit herab drücken. Soll aber der Künstler ein religiöses Kunstwerk darstellen, ziemt es sich da, den König der Schöpfung mit steifen, verschobenen Körperformen unserm Auge zu bieten?

Was nun Piger betrifft, so vereinigt er, soweit es eben möglich ist, Schönheit der Form mit echt überirdischem Ausdrucke. Hören wir, was ein Fachmann in der Augsburger Allgemeinen Zeitung 21. Mai 1881, Nr. 325 über Piger sagt: »Der Künstler Johann Piger ist ein Sohn des oberen Innthales, sein Werk, eine Himmelfahrt Mariens, in Holz geschnitzt, in einem Massstabe, dass die Wirkung die der Lebensgrösse sein wird. Ueber der Gruppe Maria's und der sie umschwebenden Engel thront Gott Vater, zu beiden Seiten knien anbetende Engel und die Predelle nimmt die vier Evangelisten auf. Seelenvolle Empfindung, Adel und Anmuth der Formen, hoher Schwung der Conception, Reichthum der Gruppierung und des Faltenwurfes sind Eigenschaften dieses überraschenden Werkes, die bei seinem ersten Anblicke in die Augen fallen, den Beschauer fesselnd und beglückend. Man mag sich von der Gestalt der verklärten Jungfrau nicht wieder losreissen, so schön und rein und hold ist dieses Frauenbild; und der Gott Vater, eine mächtige bedeutsame Erscheinung, ist wieder einmal der echte Tiroler Gott Vater, wie ihn die frommen, gesunden, derb wahr empfindenden Künstler dieses Felsenlandes erfassen, ein den Menschen nahender, Wohlwollen entgegenbringender, doch Ehrfurcht gebietender unsterblicher Greis. Die Engel scheinen zu ihrem heiligen lieblichen Treiben in Perugia vorgebildet zu sein. Die Evangelisten sind ernste, schlichte, in sich ruhende Bergsöhne, durch das Wort Gottes angefeuert.«

Jetzt ist in Radstadt nicht bloss der Hochaltar, dessen Figuren mit Ausnahme der beiden hl. Bischöfe Rupert und Virgil oben vom Fachmanne geschildert sind, vollendet, sondern auch die beiden Seitenaltäre; das Hauptbild des rechten Seitenaltares ist die Geburt Christi, gar lieblich dargestellt, das des linken die

Kreuzigungsgruppe, so recht angethan, uns die Bedeutung des Kreuzestodes vor Augen zu führen. Das letzte Bild für die gleiche Kirche, das der Künstler einige Zeit im hiesigen Kunstvereine ausgestellt hatte, wo es viele Beschauer anzog, ist Christus im Grabe. Allgemeinen Gefallen findet auch die hl. Erentrudis, lebensgrosse Statue, in der herrlichen Klosterkirche am Nonnberg, und der hl. Franziscus von Assisi bei den Capuzinern hier. Eine halblebensgrosse Figur dieses hl. Franziscus fertigte Piger im Auftrage des Erzherzogs Ludwig Victor und dieser widmete sie seinem erhabenen Bruder, dem Kaiser Franz Josef von Oesterreich. Ausserdem befinden sich Werke unsers Künstlers in der Klosterkirche St. Peter, in der Herz Jesu Kirche des Asyls in Riedenburg, in Nussdorf, Köstendorf im Salzburgischen, in Hatting bei Innsbruck, in Schwaz in Tirol u. s. w.

Wer Gelegenheit gehabt hat, wie Schreiber dieser Zeilen, alle obgenannten Kunstwerke aus den unförmlichen Holzklössen hervorgehen und sie dann in ihrer Vollendung zu sehen, der wird nicht umhin können Piger einen würdigen Nacheiferer der sogenannten Nazarener zu nennen, unter denen unvergessliche Namen hervorleuchten wie: Overbeck, Cornelius, Führich, Deger, Steinle, Ittenbach, auch Schnorr, H. Hess, Schraudolph, J. A. Fischer, Pfannenschmidt u. s. w. Bei allen diesen Künstlern tritt der Hauptgrundsatz zu Tage, der schönen Form einen echt religiösen Ausdruck zu verleihen. Sollte man nun nicht meinen, dass ein nach dieser Richtung arbeitender Künstler mit Aufträgen überhäuft wäre. Dem ist für gewöhnlich nicht so. Denn wir haben oben gesagt, dass als zweites Hemmniss der echten Kunst das Kunsthandwerk zu betrachten sei. Fabrikmässig werden da Kunstproducte nachgebildet und vervielfältigt und naturgemäss kann man dann auch billige Preise ansetzen. Da nun viele Kirchen arm und die Kunstkenntniss bei den Kirchenverwaltungen oft eine minimale ist, so werden bei solchen Kunstfabriken, die noch dazu in alle Welt ihre Reclamen zahlreich versenden, Bestellungen gemacht und ein echter Künstler bleibt ohne Beschäftigung. Wenn er nun für eine Familie zu sorgen hat, so liegt für ihn die Lockung in eine Kunstfabrik einzutreten nur zu nahe. Aber dann wird er bald zum Handwerker herabsinken. Es liegt also im Interesse der christlichen Kunst und der

Würde des Gottesdienstes, die scheinbar hohen Künstlerpreise nicht zu scheuen, da ja der Künstler seine ganze Jugend, oft unter den bittersten Entbehrungen, hinopfern muss um zum Künstler heranzureifen; und sollte er nun, befähigt Grosses zu leisten, beschäftigungslos dasitzen und mit seiner Familie darben?

Zum Schlusse noch eine kurze Lebensskizze Pigers. Johann Piger ist der Sohn eines Arztes in Prutz, Oberinntal. Er war zuerst Schüler des Bildhauers Millen in Innsbruck, bekam dann seine weitere Ausbildung in München unter der liebevollen Leitung des verstorbenen Bildhauers Engelbert Kolb, aus Holzgau im Lechthale gebürtig, bildete sich auch in Wien aus und siedelte sich endlich 1876 in Salzburg an. Hier nahm sich der Abt des Stiftes St. Peter, P. Romuald Horner, des aufblühenden Talentes in wahrhaft väterlicher Weise an, so dass der unermüdlichen Theilnahme und Sorgfalt dieses warmfühlenden Mannes die Erlangung der Reife Pigers zum grossen Theile zu verdanken ist. Mögen nur recht zahlreiche Bestellungen dem Schaffenstribe des rüstigen Künstlers recht weiten Spielraum bieten; er wird sich bestreben alle Arbeiten in echt kirchlichem Sinne würdig auszuführen und die Preise möglichst niedrig stellen.

Salzburg.

P. M. Z.

## Corona Benedictina saeculi undevicesimi,

id est: Summi Pontifices, S. R. E. Cardinales, Patriarchae, Primates, Archiepiscopi, Episcopi et S. R. Imperii Principes-Abbates, qui saeculo nostro ex universo Ordine s. Benedicti prodire.

(Auctore P. Fr. Sal. Tiefenthal, O. S. B. Einsidlensi.)

### I. Summi Pontifices.

1. Pius VII. Antea D. Gregorius Barnabas Chiamonti a Caesena. — Natus Caesena die 14. Augusti anno Dno. 1742. — Emisit solemnem professionem in monasterio s. Mariae prope Caesenam, Ordinis s. Benedicti, Congregationis Casinensis, die 20. Augusti 1758. — Prior et s. Theologiae Lector in Collegio s. Anselmi Romae ad s. Paulum ab anno 1775. — Abbas supra numerum ex Decr. Pii VI. a. 1781. Episcopus Tiburtinus 1782. — S. R. E. Presbyter Cardinalis et Ep. Foro-Corneliensis 1784. Ad summum Pontificatum EE. S. R. E. Cardinalibus in monasterio Casinensium Venetiis ad s. Georgium Majorem congregatis evectus die 14. Martii 1800. — Ibidem coronatur in festo ss. P. N. Benedicti. Anno 1817 Congregationem de Picus approbavit eique praecipue regulam s. P. N. Benedicti imitandam proposuit. Cujus Congregationis sodales quamvis non sint Monachi, tamen sacro Ordini nostro praecipui affines censendi sunt. Vide Moroni, Dizionario di erudizione storico-ecclesiastica. — Mortuus Romae die 20. Augusti 1823. — De hoc Papa consuli possunt: „Con-